

.studio



Vom Meister zum Master

BK studio 6 2016

Vom Meister und Master an der Hochschule Trier

Fachrichtung Edelstein und Schmuck am Standort Idar-Oberstein

Die Stadt Idar-Oberstein ist nicht nur in Fachkreisen bekannt, die Jahrhunderte alte Tradition des Edelsteinhandwerks hat ihr als Europäisches Edelsteinzentrum internationale Bekanntheit gebracht. Auch die Studierenden, Absolventinnen und Absolventen der dort ansässigen Hochschule machen zunehmend auf Idar-Oberstein als Hotspot zeitgenössischer Edelstein- und Schmuckkunst aufmerksam.

Gleich zwei Künstlerinnen der Hochschule begrüßte jetzt der BK als neue Mitglieder: Ana Catalina Brenes aus Costa Rica, die im Juli ihr Masterstudium abgeschlossen und ihre Thesis zum Thema "A reflection on Time and Form through a Jewellery Eye" vorgelegt hat. Eine vielfältige Untersuchung nicht nur über Zeit und Form, sondern auch über die Frage: was ist zeitgenössisch? Am Beginn des Studiums hatte ihre Reise genau am entgegengesetzten Pol dieser Frage begonnen, nämlich bei Untersuchungen über Natur und Ewigkeit. Eva Burton, gebürtige Argentinierin, wird voraussichtlich 2017 ihr Studium abschließen. Ihre collagenartigen Arbeiten zeichnen sich vor allem durch eine charakteristische Mischung von Formen und Farben aus. Ihre Anregungen findet sie in ihrer alltäglichen Umgebung, und sie versteht es in ihrer sehr eigenen Art, Details dort herauszulösen und zu einzigartigen Schmuckstücken zu verwandeln.

Eva Burton, I. Semester,
„Das Autito“ – Broschen, 2015,
Holz, Stein, Papier, Farbe
Foto: Eva Burton



Foto auf der Titelseite

Ana Catalina Brenes,
mit einem Halsschmuck
aus ihrer Abschlussarbeit, 2016,
Marmor, Plastik, Textil
Foto: Qi Wang



Ferran Iglésias, 2. Semester, Malerei, 2014, Acryl auf Papier, Foto: Manuel Ocaña

Ferran Iglésias,
Teil der Abschlussarbeit, Brosche, 2016, Silber, Farbe,
Foto: Manuel Ocaña

Das Studium Edelstein und Schmuck in Idar-Oberstein

Die Fachrichtung Edelstein und Schmuck der Hochschule Trier in Idar-Oberstein feiert dieses Jahr ihr 30jähriges Bestehen. Die Fachrichtung hat mittlerweile über dreihundert Absolventinnen und Absolventen hervorgebracht und in den 30 Jahren seit der Gründung hat sich viel verändert. Der ursprüngliche Diplomstudiengang wurde in 2009 auf das Bachelor- und Master-System umgestellt.

Seit 2014 bietet die Fachrichtung nun drei europaweit einzigartige „Fine-Arts-Studiengänge“ an: Der Bachelor of Fine Arts dauert in der Regel sechs Semester und richtet sich an junge, künstlerisch begabte Menschen, die Fähigkeiten im Entwurf von modernem Unikatschmuck und in der Edelsteingestaltung aufbauen wollen.

Neben dem Bestehen einer künstlerischen Eignungsprüfung ist für den Bachelorstudiengang eine Berufsausbildung oder alternativ mindestens ein Jahr Vorpraktikum erforderlich. Der Master of Fine Arts in Gemstones and Jewellery wird in englischer Sprache unterrichtet, die Regelstudienzeit beträgt 4 Semester. Auch hier gilt es, eine künstlerische Eignungsprüfung zu bestehen.



Der „etwas andere“ Masterstudiengang: das Weiterbildungsstudium

Zusätzlich zum Masterstudium, für das ein vorheriger Hochschulabschluss notwendig ist, gibt es in Idar-Oberstein einen weiterbildenden Master of Fine Arts. Auch dieser wird mit einer Regelstudienzeit von vier Semestern englischsprachig unterrichtet.

Der Weiterbildungsmaster bietet einen Direkteinstieg in das Masterstudium für beruflich qualifizierte ohne ersten Hochschulabschluss. Als Qualifizierung gilt in der Regel eine abgeschlossene Berufsausbildung sowie mindestens drei Jahre adäquate berufliche Praxis. Die künstlerische Qualifikation wird durch eine Eignungsprüfung festgestellt.

In beiden Masterstudiengängen liegt der inhaltliche Fokus auf einem selbstformulierten Studienprojekt. Dieses wird bei der Zulassungsprüfung eingereicht und im Laufe des Studiums ausgebaut und verfeinert. Ein fundierter Rahmen entsteht einerseits durch die Erweiterung und Vertiefung theoretischer Kenntnisse und der intensiven Beleuchtung theoretisch-gesellschaftlicher Aspekte von Schmuck und Schmücken, andererseits dadurch, dass die Hochschule Raum, Zeit, Seminare und Möglichkeiten zur Entwicklung der selbstformulierten Studienziele bietet.

Das Bachelor- und Masterstudium sind gebührenfrei. Für den weiterbildenden Master of Fine Arts betragen die Studiengebühren pro Semester 630 Euro.



Die Stimmen der Studierenden:

Vom Meister zum Master

Sicherlich ist das Einrichten einer Studienphase für bereits im Beruf Tätige kein leichtes Unterfangen. Warum sich das dennoch lohnt, erklären einige Studierende und Alumni, die sich für dieses Studium entschieden haben.

Ferran Iglésias (Spanien), Absolvent 2016, Fotos auf Seite 3

How did you manage to start a study in your age?

[FI] I started my study in 2013 at the age of 46. I managed it with joy and curiosity for many new experiences that I never expected to be possible.”

Why did you want to study?

[FI] I study for learning.

What did you learn?

[FI] I learnt about expression from inside to outside. How we communicate with materials not only with words. The magic to take a pencil and write down our wishes and make it real. I learnt to learn about myself and to observe the exterior and analyse within me.



Eva Burton im Verkaufsgespräch am Gemeinschaftsstand der Hochschule Idar-Oberstein auf der EUNIQUE 2016
Foto: Jürgen Rösner

Petr Dvorak (Tschechien), Absolvent 2015, Foto auf Seite 6

Warum tritt ein 60-jähriger Berufstätiger das Studium an?

[PD] In vielen Berufen ist ein Sabbatical eine ganz normale, sogar gewünschte Unterbrechung der beruflichen Laufbahn, um sich neuen Gedanken, Technologien, Trends und jungem Fachwissen zu widmen und um sich mit neuen Themen beschäftigen zu können. Dies ist oft nur mit Abstand, mit einer längeren Pause und einer Entfernung zu täglichen Abläufen möglich.

Als ich eine Perspektivveränderung in meinen Schmuckarbeiten bzw. meinem Schmuckdenken erreichen wollte, war mir klar, dass ich das in meinem Atelier nicht realisieren können würde.

Was hast du gelernt / Warum war es gut, dieses Studium gemacht zu haben???

[PD] Ich habe dort eine Denkfabrik des Schmucks gefunden, wo junge Menschen aus über 20 Nationen der Erde ihre Gedanken zur Idee des Schmucks, seiner Aufgabe und dessen Funktion austauschen. Die eigenen Denkansätze werden während des Studiums weiter entwickelt, präzisiert und am Ende in fertigen Schmuckarbeiten realisiert. Das Studium war eine exzellente Austauschplattform für die Weiterentwicklung meines fachlichen und gestalterischen Denkens.



Sonia Pibernat (Spanien), Studentin im 2. Semester

Why did you want to study?

[SP] I consider that until I started this study I have learnt how to run my business on my own, step by step, not just in jewellery skills, also in production, promoting my work, branding... but, something was missing and I realized that I was deep into the consumerism, I was producing for selling, I started feeling that my jewellery had no soul, no message, it was just a product. In that point I arrived to the conclusion that my carrier should be changed.

What have you learned until now?

[SP] It has been almost one year since I started my master and I can say that I made the right decision. I am exploring the art field, which was unknown to me and I am discovering myself in this artistic process, my reactions, my fears, my strength. I am reflecting on what I did before and on what I am doing now: by learning I am asking myself what is important for me, what do I want to change, which point do I want to achieve, which direction do I want to take. Through this process I am developing new skills, which will help me to strengthen my carrier.

Weitere Informationen über Zulassungsbedingungen für und Anmeldefristen zum (Weiterbildungs) Studium in Idar-Oberstein unter: www.hochschule-trier.de/go/es, www.nsaio.de

Ute Eitzenhöfer, Theo Smeets

Sonia Pibernat,
2. Semester,
Körperstudie
zum Thema Tanz,
2016, Eisen,
Foto: Sonia Pibernat



Petr Dvorak,
Teil der Abschlussarbeit,
Ohrschmuck, 2015
Holz, Stein, Papier, Farbe,
Foto: Petr Dvorak

Sabine Flexer (Deutschland), Studentin im 2. Semester

Wie schafft es eine langjährige Berufstätige ein solches Studium anzutreten?

[SF] Zunächst einmal ist es nicht einfach, nach langjähriger Berufstätigkeit ein doch straffes und englischsprachiges Masterstudium anzutreten. Fächer wie Geisteswissenschaften sind spannend für uns Schmuckschaffende, bedeuten aber auch viel theoretische Auseinandersetzung und Lernarbeit. Auch habe ich eine ganze Weile gebraucht, um mich in der Hochschulstruktur zurechtzufinden, was Studierende mit Bachelorerfahrung längst mitbringen.

Dennoch: wer schon länger gearbeitet hat und mehr Lebenserfahrung mitbringt, wird die Chance dieses Studiums möglicherweise bewusster und mit klareren Zielvorstellungen für sich nutzen. Meine bisherigen Erfahrungen sind für mich dabei sehr hilfreich, fließen in vielen Fächern und natürlich im Masterprojekt mit ein und können interessante Anstöße geben.

Warum ist es gut, dieses Studium zu machen?

[SF] Es bietet die Möglichkeit, sich nochmal richtig ins Fachgebiet zu vertiefen und sich um die künstlerische Entwicklung zu kümmern. Dafür bleibt während einer Berufstätigkeit in der Regel nur wenig Zeit, und die Hochschule begleitet und fördert dies entsprechend professionell. Die internationale Ausrichtung des Studiengangs bietet den Vorteil, auch die eigene Karriere international gestalten zu können. Das gemeinsame Lernen in einem multikulturellen Umfeld öffnet viele Türen für das eigene Arbeiten und die persönliche Entwicklung.

Sabine Flexer, 2. Semester, Schachtelbrosche, 2016, Holz, Papier, Farbe,
Foto Michael Müller



Workshop – „Bewerbung für Ausstellungen und Wettbewerbe“

Der Workshop mit dem Titel „Bewerbung für Ausstellungen und Wettbewerbe“ mit Andrea Basse wurde auf den 8. Oktober 2016 verlegt und findet in der Geschäftsstelle des Bundesverbandes Kunsthandwerk statt.

Thema wird sein: Wie funktioniert eine Jury und wie bewerbe ich mich richtig? Was ist gut gemeint, aber überflüssig, welche Fakten und Informationen sind wirklich wichtig und gehören in eine Bewerbung und wie sollte das Fotomaterial beschaffen sein?

In diesem eintägigen Workshop vermittelt Andrea Basse, selbst Mitglied der BK-Jury, Wissenswertes aus der Jury-Praxis und gibt Empfehlungen für zielgerichtete Bewerbungen. Mitgebrachte Bewerbungen der Teilnehmer werden analysiert. Abschließend werden im gemeinsamen Gespräch Erfahrungen ausgetauscht.

Die Kosten belaufen sich auf 95 Euro pro Person.

Wir freuen uns über Ihr Interesse und nehmen Ihre Anmeldung gerne noch entgegen.



Hut von Angela Wandelt, aufgenommen in der Alten Spinnerei in Leipzig, Foto: Robert Strehler

Impressum

**BK BUNDESVERBAND
KUNSTHANDWERK**
Berufsverband Handwerk Kunst Design e.V.

Herausgeber:

Bundesverband Kunsthandwerk
Berufsverband Handwerk Kunst Design e. V.
Windmühlstraße 3 · 60329 Frankfurt am Main
Fon 069/740231 · Fax 069/740233
info@bundesverband-kunsthandwerk.de
www.bundesverband-kunsthandwerk.de

Redaktion, Satz und Layout:

Christina Beyer, Marianne Kassamba
Druck: Wir machen Druck, Backnang
Ausgabe: August 2016

© 2016 Bundesverband Kunsthandwerk e.V.



Dieses Projekt wird gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages.

BK-Mitgliederversammlung

In diesem Jahr anlässlich der Grassmesse im Oktober in Leipzig

Schon seit vielen Jahren ist auf den BK-Mitgliederversammlungen immer wieder gewünscht worden, die nächstjährige Veranstaltung doch einmal anlässlich der Grassmesse in Leipzig abzuhalten. Dies ließ sich bisher aus Termingründen nicht realisieren, aber in diesem Jahr ist es endlich so weit. Wir freuen uns deshalb sehr, wenn wir Sie – unsere Mitglieder vom 21. bis 23. Oktober 2016 in Leipzig zu unserer Mitgliederversammlung sehen werden.

> Unser Programm beginnen wir am Freitagnachmittag, 21. Oktober 2016, mit dem ersten Teil der Tagung in der Bibliothek des Grassmuseums. Danach werden wir die Alte Spinnerei besuchen, in der auch BK-Mitglieder ihre Werkstätten haben. Hier sehen wir z.B. das Keramikatelier von Claudia Biehne und die Hutwerkstatt von Angela Wandelt. Gleichzeitig ist die Alte Spinnerei ein Spot der Designers Open. Abends machen wir es uns dann bei einem gemeinsamen Restaurantbesuch gemütlich.

> Am Samstag, dem 22. Oktober 2016 werden wir morgens die Tagung fortsetzen und am Nachmittag über die Messe im Museum spazieren, bei der einige unserer Mitglieder als Aussteller vertreten sind. Anschließend schaffen wir es vielleicht noch zu einem Ausstellungsbesuch von Clemens Gerstenberger (die Planungen hierzu sind noch nicht ganz abgeschlossen) und lassen dann den Abend wieder gemeinsam in einer der vielen netten Restaurants in Leipzig ausklingen.

> Für den Sonntag ist für diejenigen, die gerne noch in Leipzig bleiben möchten, ein Besuch der Designers Open eingeplant.

Wir freuen uns sehr auf das gemeinsame Programm mit Ihnen und informieren Sie noch rechtzeitig über den detaillierten Ablauf.

Modern Crafts

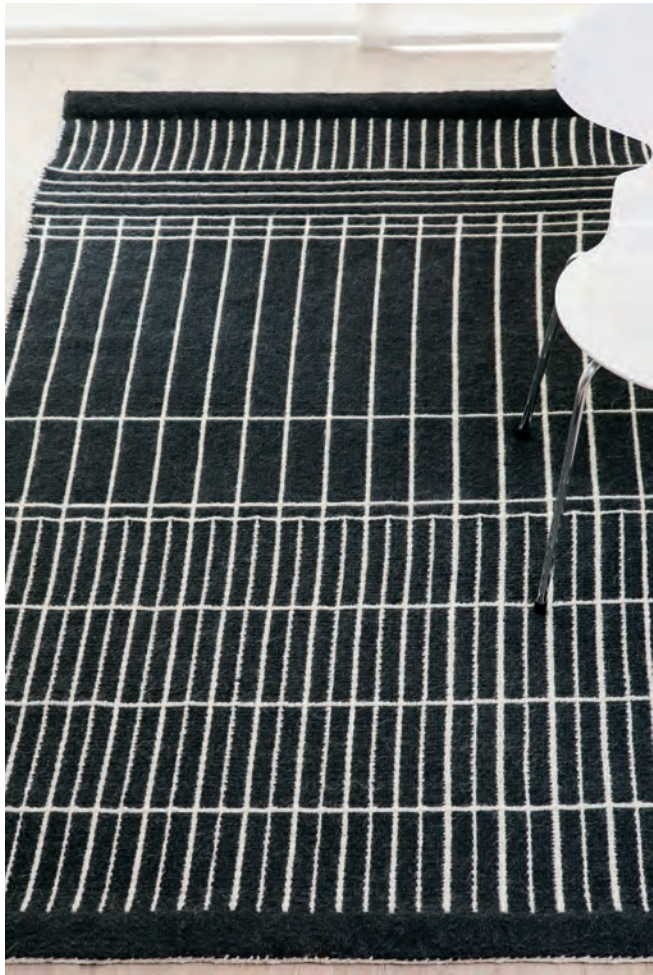
Eine Präsentation auf der Tendence – Internationale Frankfurter Messe vom 27. bis 30. August 2016 in Frankfurt am Main

Heike Roesner

„In meinem Atelier, der ROESNEREI, erzähle ich Geschichten – aus Papier – genauer gesagt aus den unterschiedlichsten Papieren, die man sich vorstellen kann. Dieses wundervolle Material verwandelt sich hier in kleine Welten, Figuren, Szenen – eigentlich sind es Geschichten aus dem wirklichen Leben, nur eben aus Papier – nicht selten etwas bizarr – und aus der ROESNEREI!“

Heike Roesner
„Tafelgold“, 2016, Papier, 11 cm hoch

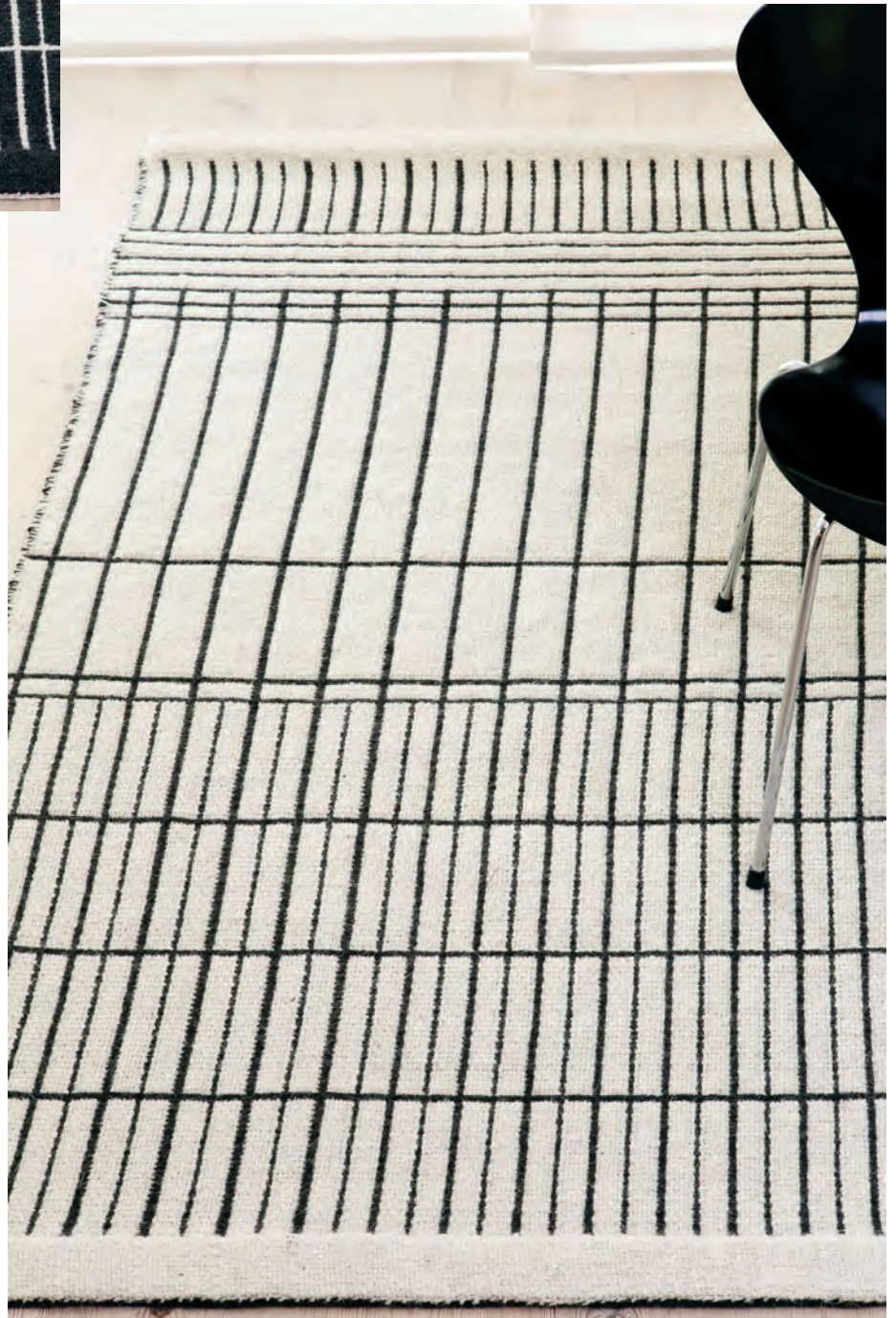




Katja Stelz

Meisterlich ausgeführte Handwerkskunst, zeitlos, ästhetische Gestaltung und die Auswahl vertrauter Materialien kennzeichnen die Arbeiten von Katja Stelz.

Textildesign für ein modernes Wohnambiente. Wolldecken, Teppiche und Sitzpolster, am Handwebstuhl gearbeitet, überzeugen durch grafische Klarheit, elegante Anmutung und sinnlichen Nutzwert.



Katja Stelz
Teppich „Burton“, 2015, Doppelgewebe mit partiellem
Warenwechsellmaterial, Wolle, Ziegenhaar,
ca. 130 cm x 240 cm
Beide Fotos zeigen denselben Teppich, er ist als
Doppelgewebe gearbeitet und daher wendbar.

Nadja Recknagel

„Searching for Lightness“

Die Suche nach Leichtigkeit ist ein zentrales Thema meiner Arbeit.

„Ist aber das Schwere wirklich schrecklich und das Leichte herrlich?

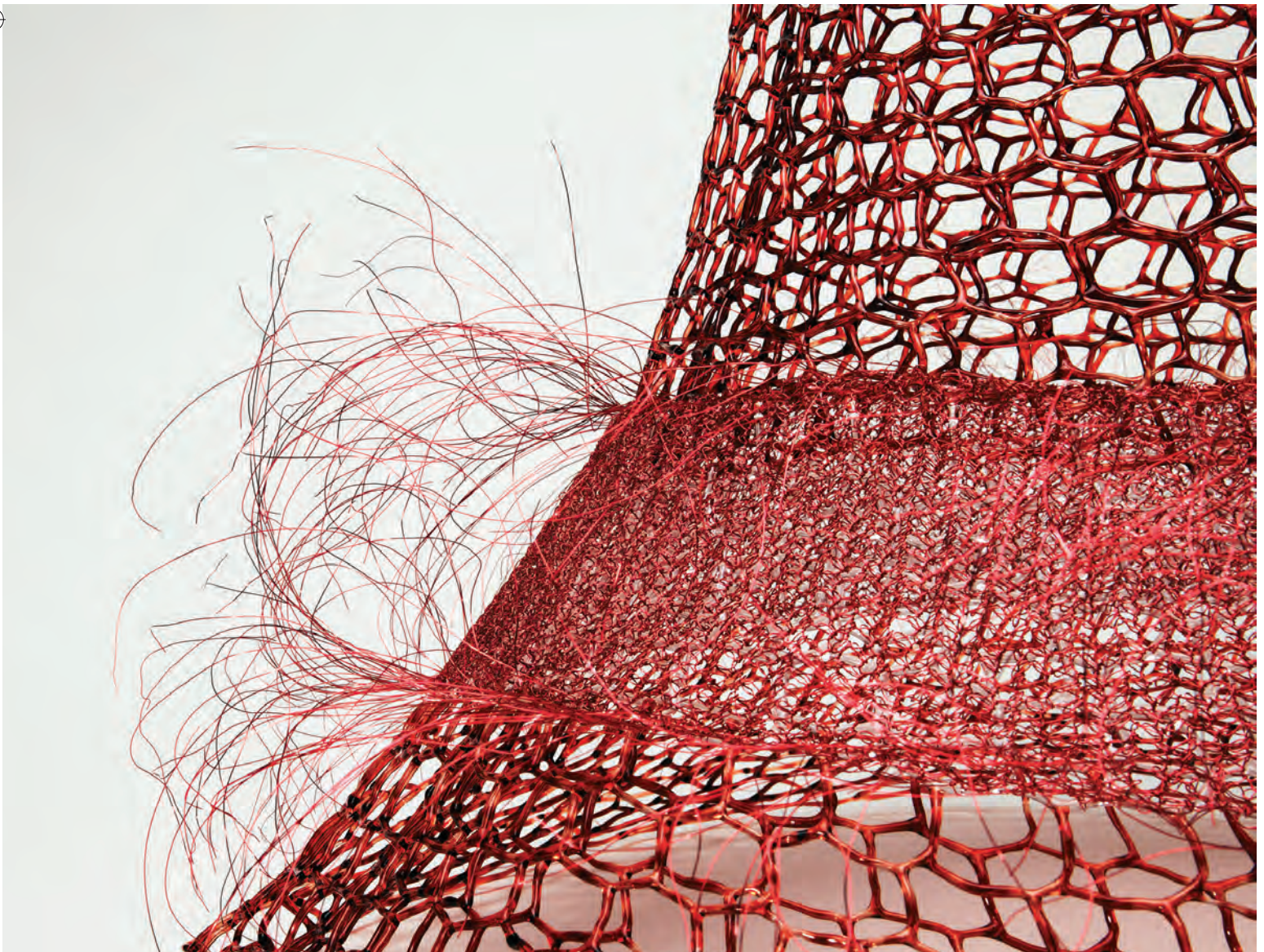
...Was also soll man wählen? Das Schwere oder das Leichte?“

(aus Milan Kundera: „Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins“)

Glas ist für mich das ideale Medium. Die dem Glas innewohnende Ambivalenz übt einen besonderen Reiz auf mich aus. Aus dem harten Material bilde ich weiche, organische, fließende Formen. So sind Zerbrechlichkeit und Festigkeit, Fließen und Erstarren, Leichtigkeit und Kraft darin vereint.

Meine Objekte entstehen in einem fast meditativen Prozess an der Glasbläserlampe. Aus dünnen Borosilikatglasfäden „stricke“ ich Geflechte, welche Volumen umspannen. Zarte Linien im Raum bilden so eine Hülle, welche Innen- und Außenraum definiert, jedoch immer das gegenseitige Durchdringen beider ermöglicht. Zusätzlich verwende ich selbstgefertigte Geflechte aus Draht, welche die linearen Skulpturen um die Oberfläche erweitern. Einzelne Drähte ragen über die Glasform hinaus, wodurch Bewegung ins Spiel kommt. Das Starre der Glasskulptur wird aufgebrochen, das Filigrane noch gesteigert.

Nadja Recknagel,
„Füllhorn“, Detail, Glas



Katharina Bertzbach

Katharina Bertzbach
Tierleuchter, Limoges-Porzellan

Ich arbeite seit 1992 in meiner eigenen Werkstatt in Norddeutschland und seit Mitte der 90er Jahre ziemlich ausschließlich mit Limoges-Porzellan.

In meinem 1000 m³ großer Gasofen brenne ich ca. vier bis fünf Mal im Jahr bei 1280°C im reduzierenden Brand. Ich glasiere alle Arbeiten roh und male in die rohe Glasur mit Oxiden und Farbkörpern.

Schon immer habe ich gerne große Gefäße gedreht und es reizt mich, dieses so unplastische, trockenempfindliche Porzellan an seine Grenzen zu treiben. Die Verbindung von figürlichen Arbeiten und Gefäß ist ähnlich aufregend und gibt meiner Freude am Geschichtenerzählen Raum.

Ich setze eigene Emotionen dreidimensional um bei den Figuren wie auch in den Gefäßen. Das ist kein bewusster Prozess, aber nach Abschluss einer Arbeit sehe ich immer genau, was mich grade bewegt, berührt bzw. Thema ist. Neu ist die Einbeziehung von anderen Materialien wie alte Silberwaren, Tierhorn oder Federn in die figürlichen Arbeiten, die deren Eigenleben wieder eine veränderte Richtung geben.

Eigentlich verändere ich immer weiter und entwickle so aus einem Thema das Nächste. Was mir passiert, was ich sehe, höre, träume, Jahreszeiten, Glück oder Unglück, Farben, Gedichte, Gedanken, alles fließt ein in meine Arbeit und ist mir sichtbar, wenn das Stück fertig ist.

So empfinde ich mich als großen Glückspilz. Ein Echo meines Lebens sind meine keramischen Arbeiten.

Einmal im Jahr im November mache ich eine Werkstattausstellung und im Laufe des Jahres Ausstellungen außerhalb.





Uta Koloczek
„Freckles“ Chihuahua, Porzellan

Uta Koloczek

Uta Koloczek studierte Keramik und Keramik-Design in Halle, Helsinki, Athens (Ohio) und Eugene (Oregon). Seit 2008 arbeitet sie als selbständige Gestalterin überwiegend mit Porzellan.

2010 gründete sie ihr eigenes Studio in Berlin und präsentierte erstmalig ihre Kollektion subtil-humorvoller Mops- und Chihuahua-Figuren.

Diese präsentieren sich als bunte Rasselbande exklusiver Hunde und Hündchen, die in Sachen Attitüde und Style ihren realen Verwandten in nichts nachstehen. Statt Naturtreue reizt hier die Übersteigerung. Der Hang zur Exzentrik und zur Übertreibung macht jedoch den Charme und die Besonderheit der Tiere aus.

EUNIQUE-Award 2016

Aus einem Kreis von insgesamt fünf Finalisten wurde Claudia Biehne, die gemeinsam mit Stefan Passig ein Porzellanatelier in Leipzig betreibt, in diesem Jahr in Karlsruhe mit dem EUNIQUE-Award für Angewandte Kunst und Design 2016 ausgezeichnet

Ihr Gespür für das richtige Material, Qualität der handwerklichen Verarbeitung und Funktionalität der gestalteten Objekte sind u. a. Kriterien für die Auszeichnung. Der Bundesverband Kunsthandwerk und die Karlsruher Messe- und Kongress-GmbH ehren mit dem Preis jährlich einen der Aussteller für herausragende Arbeiten.

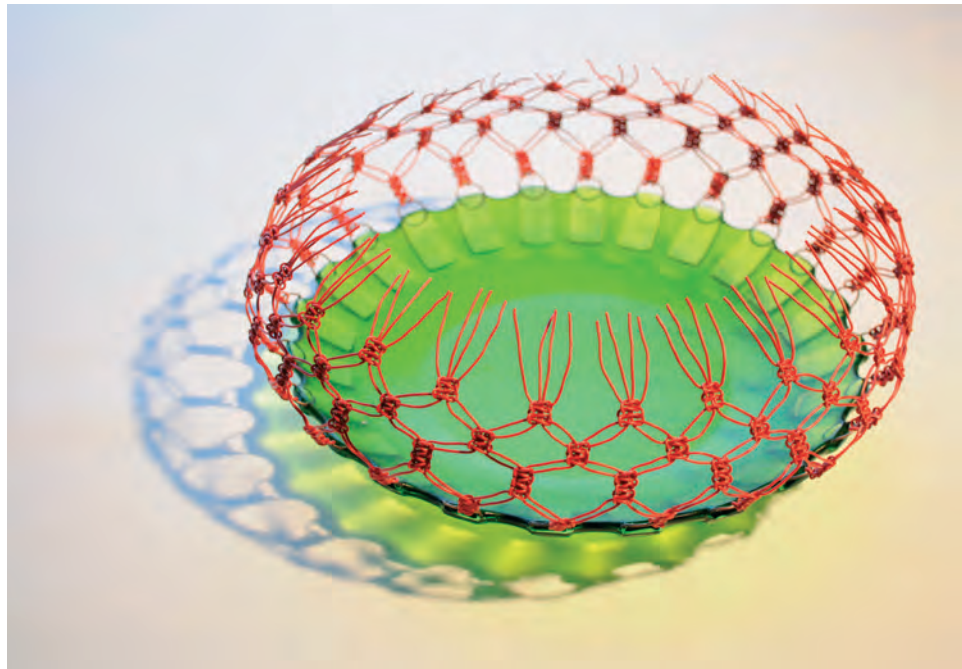
Anlässlich der diesjährigen BK-Mitgliederversammlung in Leipzig werden wir Claudia Biehne in ihrem Atelier besuchen (siehe Seite 7). Ein Porträt von ihr und ihrer Werkstatt hatten wir bereits in der letzten Ausgabe unseres Magazins .studio veröffentlicht.

Die Jury kürte Claudia Biehne zuvor aus einem Kreis von insgesamt fünf Finalisten, zu denen Hedi Schon (Glasschmelzarbeiten), Lisa Elze (Porzellan), Bernd Dreßen / Artshock (Schuhe) und Cornelia Schröder / Neli Scudla (Taschendesign) gehören.

Wir gratulieren allen sehr herzlich!

..... und bitte nicht verpassen!

Die Bewerbungsfrist für die EUNIQUE 2017 mit dem Early-Bird-Tarif endet am 30. September 2016



Glasobjekt von Hedi Schon

Schuh „Pamina“ von Bernd Dreßen – Artshock



Porträt

Monika Assem – www.macharten.com macharten – Tragbare Architekturen



Modell Donna, Lederarmband, 2016
Rindleder – rein pflanzlich gegerbt,
Foto: Emil Rothweiler

Modell Bess, Ledertasche, 2007,
Rindleder – rein pflanzlich gegerbt,
Foto: Elmar Theurer



Wenn edles Design auf hochwertiges Material trifft und sich zu einem Modell von zeitlos moderner Eleganz vereint, hat man eine Arbeit von Monika Assem vor Augen. Mit ihren puristischen Accessoires erobert sie die Herzen aller, die bleibende Werte schätzen.

Schon als Kind liebte Monika Assem es, Dinge herzustellen. Was damals ein Spiel war, kann sie heute in ihrem eigenen Unternehmen umsetzen.

Nach ihrer Ausbildung zur Keramikerin studierte sie Architektur und war nach dem Diplom im In- und Ausland als Architektin und Innenarchitektin tätig.

2003 gründete sie in Karlsruhe ihr Label macharten mit der Idee, besondere „Häuser“ für Persönliches zu gestalten. Monika Assem entwarf zunächst Taschen aus Industriefilz. Auf der Suche nach einem hochwertigen, authentischen Material entdeckte sie für sich das ‚vertraute‘ Leder, das seit Jahrtausenden Menschen als Hülle und Schutz dient.

„Tragbare Architekturen“ – Monika Assem selbst hat uns durch diese Formulierung einen Hinweis gegeben, wie sie ihre Accessoires in ihrem Atelier in Karlsruhe entwirft. Architektur beschreibt die Grenze zwischen außen und innen. Durch diese Grenzen entstehen Räume zur Aufbewahrung persönlicher Dinge.



Monika Assem

Modell Caren, Ledertasche, 2009,
Rindleder – rein pflanzlich gegerbt,
Foto: Elmar Theurer



Modell Inga, Lederketten, 2015
Rindleder – rein pflanzlich gegerbt,
Foto: Elmar Theurer

Eine Entwurfsskizze gleicht also eher einer technischen Zeichnung. Genau durchdacht, für welchen Zweck und welche Funktion sie benötigt werden, setzt sie die Größe, die Form und die Details im Inneren wie im Äußeren der Taschen fest. Sie bestechen durch ihre Schlichtheit, die klaren Linien und die Ausgewogenheit von Form und Proportion. Nichts ist zuviel und nichts fehlt – Überflüssiges wird bewusst vermieden. Monika Assem entwirft Taschen und Accessoires mit perfekten Maßen, die sie auf das Wesentliche konzentriert. Es sind „Architekturen“, die durch Reduktion bestehen und gleichzeitig einen hohen Wiedererkennungswert haben. Jedes Modell ist für sich genommen eine ‚Persönlichkeit‘.

Materialität spielt für Monika Assem eine große Rolle, so verwendete sie für ihre Entwürfe besonders hochwertige und sorgfältig ausgewählte Lederhäute. Zum einen rein pflanzlich gegerbtes Leder von Rindern aus europäischen Züchtungen und zum anderen Lachsleder. Diese Fischhäute werden nach alten, überlieferten Verfahren natürlich gegerbt und gefärbt. Die eigene Struktur des Lachsleders bleibt erhalten, die Schuppen erscheinen reliefartig, dreidimensional und entfalten auf den vorgegebenen Flächen eine einzigartige, extravagante Wirkung. Die ausgesuchten Häute werden offenkantig ohne Innenfutter verarbeitet und die eingesetzten Metallbeschläge und -schließen werden zum Teil eigens auf den jeweiligen Entwurf abgestimmt und entwickelt. In aufwendiger Handarbeit werden Monika Assems Arbeiten in einer familiengeführten deutschen Manufaktur und im Atelier macharten gefertigt.

Aktuell ergänzt sie das macharten-Repertoire durch eine außergewöhnliche, innovative Lederschmuckkollektion. So entstehen durch eine nachhaltige Transformation moderne, elegante Lederketten, -armbänder und -ohrringe. Die Schmuckstücke bestehen durch ihre Leichtigkeit und ihre besondere Anmutung. Vor allem Kunst inspiriert sie bei der Formenfindung, so ist zum Beispiel die Idee hinter den Ledercolliers, die Sinnlichkeit und Opulenz höfischen Schmucks neu zu interpretieren.

Im Juni diesen Jahres ist Monika Assem mit macharten in ein neues Ladenatelier nach Karlsruhe-Durlach gezogen. In dieser hellen und offenen Atmosphäre zeigt sie nicht nur ihre eigenen Modelle, sondern temporär auch Werke ausgewählter Kolleginnen, Designerinnen und Künstlerinnen, die sie selbst begeistern.

Sowohl zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland wie z.B. in diesem August auf der Sonderausstellung German Crafts anlässlich der New York NOW als auch eine Reihe von nationalen und internationalen Auszeichnungen bestätigen die künstlerische Qualität von Monika Assems Arbeiten.



Modell Isabella, Ledercollier, 2016,
Rindleder – rein pflanzlich gegerbt,
Foto: Emil Rothweiler.

Ladenatelier macharten in Karlsruhe

